

Konstituierende Sitzung des Radebeuler Stadtrates am 26.08.2009

Sehr geehrte Damen und Herren Stadträte, werte Gäste,

wir haben uns heute hier in unserem historischen Ratssaal zur konstituierenden Sitzung des am 7. Juni 2009 durch die Radebeuler Bürgerinnen und Bürger neu gewählten Radebeuler Stadtrates versammelt.

Mit der Übernahme dieses wichtigen Ehrenamtes übernehmen Sie den Staffelnstab von den Mitgliedern der vorangegangenen Wahlperiode. Viele von Ihnen können dabei auf das Wissen und die eigenen Erfahrungen vorangegangener Stadtratswahlperiode zurückgreifen, andere betreten kommunalpolitisches Neuland.

Mit der Kommunalwahl haben die Radebeuler Wählerinnen und Wähler Ihnen das Vertrauen geschenkt, die Geschicke unserer Stadt in den kommenden fünf Jahren entscheidend mitzugestalten und die Stadt auf ihrem erfolgreich eingeschlagenen Weg weiter voranzubringen. Dafür wünsche ich Ihnen persönlich viel Gesundheit und Schaffenskraft. Ebenso hoffe ich, dass wir in unseren gemeinsamen Entscheidungen stets die erforderliche Weitsicht und das notwendige Quäntchen Glück haben.

Seien Sie versichert, dass ich und meine Bürgermeisterkollegen sich stets für einen fairen und sachorientierten Dialog zum Wohle unserer Stadt einsetzen werden und das die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung Sie stets mit Rat und Tat in ihrer Entscheidungsfindung unterstützen und die gefassten Beschlüsse mit Tatkraft und Energie umsetzen werden.

Sie sind bei der Kommunalwahl für verschiedene Wahlvorschläge angetreten, haben sich mit unterschiedlich akzentuierten Wahlprogrammen dem Votum der Wählerinnen und Wähler gestellt. Aber gerade diese Vielfalt ist in meinen Augen auch eine Chance, um im sachlichen und möglichst transparenten Dialog die besten Lösungen - manchmal eben auch Kompromisse - zu suchen und zu finden. Die letzte Wahlperiode zeigt, dass dies Gelingen kann. Dabei sollten wir jedoch unbedingt den gewohnt konstruktiven und sachlichen Politikstil fortzusetzen. Er hat uns weit über unsere Stadtgrenzen hinaus Anerkennung verschafft und viele zukunftsweisende Entscheidungen der letzten Jahre erst möglich gemacht.

Gerade angesichts eines komplizierter gewordenen wirtschaftlichen Umfeldes und den daraus zwangsläufig auch resultierenden Herausforderungen für das demokratische Zusammenleben und den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft sollten wir uns jedoch stets die Werte unserer Demokratie bewusst machen.

Demokratie darf keine Schönwetterveranstaltung sein, sie kann, muss und wird – davon bin ich überzeugt – ihre Stärke gerade auch in schwierigen Zeiten zeigen. Doch dies geschieht nicht im Selbstlauf gleich eines anonymen Naturgesetzes, sondern dies ist tagtägliche Herausforderung überall dort, wo Menschen in unserer Gesellschaft in unterschiedlichen Situationen und Ebenen ihr Zusammenleben organisieren müssen, damit nicht zuletzt auch hier im Stadtrat. Nur wenn die Demokratie im Kleinen immer wieder mit Leben erfüllt wird, nur dann wird unsere demokratische Gesellschaft im ganzen ihre Stabilität bewahren und stets erneuern können und die Feinde der Demokratie in ihre Schranken weisen.

Hier sind wir gemeinsam gefordert, hier stehen wir gemeinsam im Fokus der Öffentlichkeit. Es gilt, das demokratische Miteinander, die demokratischen Spielregeln vorzuleben, so schwer das für den Einzelnen im Falle der persönlichen Betroffenheit oder des Unterliegens in Abstimmungen manchmal auch sein möge. Wir können jedoch letztlich nur das von anderen auch wirklich aufrichtig verlangen, was wir selbst bereit sind vorzuleben.

Der Wähler hat mit seinem demokratischen Votum die Zusammensetzung des Stadtrates verändert. Dabei wurde erstmals auch eine Vertreterin der NPD in den Stadtrat gewählt. Dies wird den Umgang untereinander im Stadtrat vor eine neue und sicher nicht einfache Herausforderung stellen.

Aber gerade unmittelbar vor dem 70. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkrieges sowie im Jahr des 60. Jahrestages unseres Grundgesetzes sollten wir uns dabei auch in Erinnerung rufen: Es waren gerade die schmerzhaften geschichtlichen Erfahrungen die zu der bewussten Entscheidung der Mütter und Väter unseres Grundgesetzes führten, dass es mit dem Bundesverfassungsgericht nur eine einzige Institution gibt, die eine Partei wegen Verfassungsfeindlichkeit verbieten kann. Und solange dies nicht geschehen ist, solange gelten die demokratischen Regeln für alle. Dies gilt jedoch für die Pflichten wie für die Rechte gleichermaßen.

Doch diese Akzeptanz und das Dringen auf die Einhaltung der demokratischen Rechte und Regeln entbindet jedoch in keinster Weise von der Notwendigkeit zur politischen Auseinandersetzung, konsequent und bei Bedarf auch hart und schonungslos. Ich appelliere jedoch, dabei stets die Regeln des menschlichen Anstandes zu wahren. Eine politische Idee abzulehnen, ggf. gar mit allen legitimen demokratischen Mitteln zu bekämpfen, entbindet nicht von der Pflicht den Menschen, *jeden* Menschen als Mensch mit seinen Persönlichkeitsrechten zu achten- hier im Stadtrat wie auch überall.

*

Kommen wir nun zu den inhaltlichen Herausforderungen.

Sie alle wissen, dass die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise nicht spurlos an unserer Stadt vorübergehen, das Stichwort KBA Planeta und die dortigen schmerzhaften personellen Einschnitte möge genügen. Während der Stadtrat der vergangenen Wahlperiode in der komfortablen Lage war, manch Neues – egal ob baulich oder inhaltlich – auf den Weg zu bringen und dafür zusätzliches Geld zur Verfügung zu stellen, so werden Sie, werden wir nun vor der wohl ungleich komplizierteren Herausforderung stehen, den Mangel möglichst gerecht aber auch kreativ zu verteilen. Im Vordergrund wird so unweigerlich das Bewahren stehen müssen ohne dabei zugleich die nachhaltige zukünftige Stadtentwicklung zum Wohle möglichst vieler Radebeulerinnen und Radebeuler aus dem Blick zu verlieren. Für mich müssen jedoch gerade angesichts dieser Situation Bildung und Wirtschaft auch weiterhin den Schwerpunkt unseres Handelns bilden. Ohne diese Fokussierung können und werden wir die Herausforderungen des Morgen nicht meistern.

Einige wenige Problemstellungen mögen die vor uns stehenden Herausforderungen anreißen:

- Wie kann es uns unter diesen Bedingungen gelingen, weiterhin Rahmenbedingungen so zu setzen, dass möglichst viele Leute in Lohn und Brot kommen um auf dieser Basis selbstbestimmt und selbstbewusst ihr Leben zu gestalten?
- Wie wird es uns angesichts dieser Situation gelingen, den sozialen Ausgleich zu organisieren, die gerechte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben?
- Wie können wir die soziale und kulturelle Vielfalt und Identität in unserer Stadt bewahren und weiterentwickeln?
- Wie können wir Gemeinwohl und Eigennutz so der Situation angepasst neu justieren, dass sie den Zusammenhalt in unserer Stadt bewahren und nicht gefährden?
- Wie bewahren wir unsere Kulturlandschaft und die soziale und technische Basisinfrastruktur?
- Wie kann es uns gelingen, die Menschen noch früher und konkreter auf den Weg der Entscheidung mitzunehmen, ihnen den Grund von Entscheidungen noch transparenter zu machen?

Ergänzend zu diesen Fragestellungen möchte ich abschließend noch einige ganz konkrete Aufgaben und Entscheidungsnotwendigkeiten der nächsten Monate und Jahre benennen:

1. Radebeul ist ein **attraktiver Wirtschafts- und Investitionsstandort**. Mit der Ansiedlung von AWD.pharma sowie nachfolgend der Deutschlandzentrale des weltgrößten Generikakonzerns mit Sitz in Israel Teva sind uns in den letzten Jahren wichtige Erfolge gelungen. Doch die Zeit ist schnelllebig.

Wer im Standortwettbewerb ans Ausruhen denkt hat schon verloren! Eine wichtige Herausforderung die Attraktivität Radebeuls als Wirtschaftsstandort zu stärken ist dabei die konsequente Fortführung des Ausbaus des Hauptstraßennetzes, z.B. Meißner Straße, Anbindung an die S 84, Verkehrskonzept Radebeul-Ost oder der Ausbau der gesamten Eisenbahnstrecke.

2. Radebeul ist aber auch ein weithin anerkannter **Bildungsstandort**. Uns ist es in den letzten Jahren gelungen, unsere Kita-Landschaft bedarfsgerecht auszubauen. Seit dem Jahr 2000 wurden dabei über 1.000 neue Plätze geschaffen mit dem Ziel, allen Eltern die es für ihre Kinder wünschen einen Ganztagsplatz zur Verfügung zu stellen. Dieser Kapazitätsausbau ist nunmehr weitgehend abgeschlossen. Jetzt gilt es die Kraft auf den kapazitiven und qualitativen Ausbau unserer Schullandschaft zu konzentrieren - Grundschule Naundorf und Grundschule Oberlöbnitz seien dabei nur zwei Stichworte.
3. Radebeul hat seit Beginn der 90-er Jahre anerkannte Erfolge in der **Stadt-sanierung** vorzuweisen. Das Sanierungsgebiet Kötzschenbroda ist nunmehr - auch mit überregional anerkanntem Erfolg - weitgehend abgeschlossen. Jetzt gilt es auf dem Boden der Gesetze die fälligen Ausgleichsbeträge möglichst sozialverträglich auszugestalten. Aber in Radebeul-Ost wartet zeitgleich eine immense neue Herausforderung bei deutlich kleineren Fördertöpfen. Können wir auch dieses Gebiet zum Erfolg führen? Nach meiner Überzeugung wird dies nur gelingen, wenn wir den gordischen Knoten um den sog. „Krater“ zerschlagen und auch das Defizit eines Lebensmittelmarktes lösen können.
4. Wir haben in den letzten Jahren unsere **städtischen Gesellschaften** erfolgreich weiterentwickelt. In der letzten Stadtratsperiode ist es uns dabei auch gelungen den Bereich Stadtbäder und Freizeitanlagen so umzugestalten, dass er heute nachhaltig schwarze Zahlen schreibt. Somit muss uns um die Basisinfrastruktur unserer Stadt, egal ob soziale Wohnungswirtschaft, Wasser- oder Abwassernetze, Strom- oder Gasversorgung oder Sportstätten nicht Bange sein. Doch die Hände in den Schoß legen ist auch hier nicht möglich, um so mehr, als der eingeleitete Reform- und Stabilisierungsprozess im Komplex Hoflöbnitz sicher noch viel Kraft kosten wird.
5. Ja, auch wenn **Finanzen** stets nur Mittel zum Zweck sind, so können wir dennoch Stolz sein auf seit Jahren solide Finanzen. Die Basis unseres Erfolges war dabei in meinen Augen, das Zurückbesinnen auf den alten Kaufmannsgrundsatz „Man kann nur das ausgeben, was man zuerst einmal auch erwirtschaftet hat.“ So konnten wir in den letzten Jahren den zwar immer noch überdurchschnittlichen Schuldenberg deutlich abbauen. Dies geschah jedoch nicht zum Selbstzweck, so ersparen wir uns dadurch doch gegenüber 2001 jetzt jährlich Zinsen von mehr als 800.000 Euro. Geld, welches damit nun dauerhaft für andere Zwecke zur Verfügung steht. Wir sollten auch angesichts der absehbar finanziell mageren Zeiten, nicht wieder in den alten Trott zurückfallen und leichtfertig das Schuldengebirge von neuem auftürmen.

*

Dies alles wird von uns immer wieder aufs neue Kompromissfähigkeit und rasches Reagieren erfordern. Dabei ist es oft nicht einfach, einerseits die berechtigten Interessen der direkt Betroffenen nicht aus den Augen zu verlieren und andererseits dennoch stets das Gemeinwohl ganz Radebeuls in den Vordergrund zu stellen. Eine Politik ohne Betroffenheiten gibt es nun einmal leider nicht!

Ich bin mir sicher, wir können und werden gemeinsam unser Radebeul weiterhin erfolgreich voranbringen. Der allseitige Wille, die Leistungsfähigkeit und der Grundkonsens unserer Bevölkerung und der ansässigen Unternehmerschaft ist dafür vorhanden. Dies ist eine solide Basis für unsere Arbeit. Nutzen wir bestmöglich und tatkräftig, jedoch stets mit Ruhe und Besonnenheit unsere Chance.

Dafür Ihnen und uns allen nochmals alles Gute! Auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit!